

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 49 (1993)

Nachruf: Joseph Voegeli : 1922-1992
Autor: Wüthrich, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

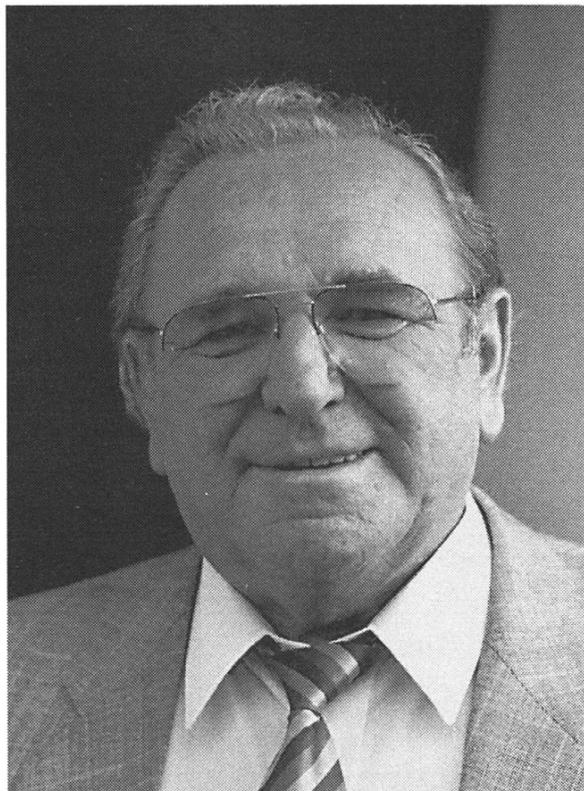
Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Joseph Voegeli

1922 - 1992

von Hanspeter Wüthrich



”Mister Tour de Suisse’ ist tot.” “Die Schweiz hat eine überragende Persönlichkeit verloren.” “Grosser Botschafter des Kantons Aargau hat uns verlassen. Sein Tod macht die Sportwelt betroffen.” So waren die Schlagzeilen im Schweizer Blätterwald Mitte Mai dieses Jahres.

“Abschied von ‘Sepp Voegeli’ ”. “Adieu, Sepp!” war in grossen Lettern zu lesen am Tage seiner Beerdigung am 15. Mai 1992. Die Schweiz trauert – vom Bundesrat bis zum Velofan. Dölf Ogi: “Ich verlor einen guten Freund.”

Mit Sepp Voegeli hat nicht nur der Schweizer Sport eine der populärsten Figuren verloren. Sein Tod löste in der ganzen Schweiz bei Leuten aus Politik, Wirtschaft und Sport Bestürzung aus. Der kleine Mann auf der Strasse, seine wenigen Freunde, seine vielen Fans, seine Bewunderer, seine Neider und Feinde waren fassungslos über den abrupten, schmerzlichen Verlust des opferbereiten Sportförderers und knallharten Top-Managers mit der äusserlich rauhen Schale und dem – mehr als manch einer vermutete – innerlich verletzbaren Herzen.

Er wurde in seinem geliebten Rheinfeldern zu Grabe getragen; gegen tausend Gäste mögen es gewesen sein, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Seine letzten Wünsche wurden ihm erfüllt. Einfühlende Worte von Pfarrer Joseph Nietlispach, verbunden mit einer ergreifenden Abschiedsfeier, haben das Wirken und Leben unseres Mitbürgers nochmals aufgezeigt. Er möge nun seine innere Ruhe und seinen Frieden in Gott gefunden haben.

Die Stadt Rheinfelden durfte speziell im Jahre 1980 aus Anlass der 850-Jahr-Feierlichkeiten vom Organisationstalent von Joseph Voegeli profitieren. Es stellt sich hier die Frage, ob wir Rheinfelder und Rheinfelderinnen eigentlich erkannten, was für ein bedeutender und populärer Aargauer in unserer Zähringerstadt beheimatet war. Offenbar hat die Redensart vom Propheten im Vaterlande doch viel tiefgründige Wahrheit in sich. Ansonsten hätte diese grosse Persönlichkeit und der Staatsbürger von überragendem Format längst Ehrenbürger von Rheinfelden sein sollen.

Sepp Voegeli wurde am 17. Oktober 1922 als erstes Kind von Robert und Rosa Voegeli im aargauischen Gippingen geboren. Zusammen mit seinen beiden Geschwistern Robert und Rösli verbrachte er eine sehr harte Jugend. Die Familie war arm, der Vater wegen der grossen Arbeitslosigkeit ohne Beschäftigung. Nach seiner Schulentlassung leistete Sepp Voegeli an verschiedenen Orten Arbeitseinsätze und half so mit, die Familie zu ernähren.

Seine Jugendjahre, wie übrigens auch die Schule, verbrachte er in Gippingen und Leuggern, bis er 1942 in die Rekrutenschule einrücken musste. Er absolvierte des Zweiten Weltkrieges wegen zirka 500 Aktivdiensttage. Am 30. September 1944 heiratete er. Aus der Ehe mit seiner Frau Ruth gingen drei Kinder hervor: neben Tochter Ursula die Söhne André und Marcel.

Nach dem Kriegsende trat Sepp Voegeli eine Bürolehre bei einer Versicherung in Aarau an, wo er später im Aussendienst sehr erfolgreich tätig war. Anfangs der fünfziger Jahre zügelte er dann mit seiner Familie nach Möhlin, wo er zusammen mit seiner Frau Ruth bis 1960 das Restaurant Ryburg betrieb. Daneben verkaufte er im Aussendienst die Erzeugnisse der Weinhandlung Schwob in Liestal.

1961 wechselte Sepp Voegeli in die damalige Salmen-, später Cardinal-Brauerei in Rheinfelden. Wie man ihn nicht anders kannte, setzte er auch dort seine ganze Schaffenskraft ein, und es dauerte nicht lange, bis er zum Prokuristen ernannt wurde. Er verlangte von seinen Mitarbeitern immer mehr als hundertprozentigen Einsatz, ging aber immer mit dem guten Beispiel voran. Diese enorme Belastung und seine spätere neue Verantwortung als regionaler Verkaufsdirektor hinderten ihn aber nicht, sich auch nebenamtlich seinem liebsten Hobby, dem Radsport, zu widmen.

Anfangs war er Leiter der Basler Winterbahn. Nur kurze Zeit nachdem das Basler Stimmvolk die Renovation der Winterbahn abgelehnt hatte, gründete Sepp Voegeli den Grossen Preis des Kantons Aargau in Gippingen, ein Strassenrennen für Radprofis, welches heute weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt ist.

Auch als 1966 die Tour de Suisse sportlich und finanziell am Boden war, nahm Sepp Voegeli die Zügel in die Hand ... mit bekanntem Resultat.

In zweieinhalb Jahrzehnten hat er die Schweizer Rundfahrt von einem maroden Unternehmen zu dem gemacht, was sie heute ist: ein international ge-

schätzter Anlass, der Jahr für Jahr von hochkarätigen Fahrern bestritten wird, und die grösste Sportveranstaltung der Schweiz. Der Aargauer erreichte seine Ziele mit knochenharter Arbeit. Er sei ein "Büetzer", wurde er nicht müde zu betonen. Sepp Voegeli packte selbst mit an, "chrampfte", schaute zum Rechten.

1980 dann, mit 58 Jahren, wenn sich andere bereits mit der Pensionierung beschäftigen, wechselte er nochmals die Stelle und begann seine Tätigkeit als Direktor des Hallenstadions in Zürich. Er machte quasi sein Hobby zum Beruf.

Auch dort war ihm und seinem Team immenser Erfolg beschieden. Erfolg zu haben war sein Lebenselixier. Seine hochgesteckten Ziele zu erreichen war das Resultat seiner fast unglaublichen Schaffenskraft, die er auch nur durch das tolerante Verhalten seiner Frau Ruth voll entfalten konnte. Selten bis gar nie hörte er auf die Signale des Körpers, und so blieb er von gesundheitlichen Rückschlägen, besonders während der letzten Jahre, nicht verschont. Mit enormem Willen hat er sich aber immer wieder aufgerichtet: er, der sich selten einen freien Tag gönnte und Ferien schlicht als Zeitverschwendung ansah.

Sein Leben war ganz der Arbeit gewidmet. Mit seinem grossen Organisationstalent hat er in unserem Land viel, ja sehr viel bewegt. Trotzdem hat er sich aber für die Familie und seine Freunde immer Zeit genommen. Sepp Voegeli war ein geselliger Mensch, er pflegte die guten Freundschaften. Er liebte die Blasmusik und war ein grosser Verehrer und Förderer der Volksmusik. Unzählige Ehrungen wurden ihm zugesprochen. Sein grosser Stolz war der eigens für ihn komponierte Sepp-Voegeli-Marsch.

Hier in Rheinfelden wollte er auch einen geruhsamen Lebensabend verbringen, nachdem er nach und nach seine Ämter und Verpflichtungen an Nachfolger übertragen hatte. Dies war ihm leider nicht mehr vergönnt. Als ihm anfangs Mai von seinen Ärzten ein besorgniserregender Befund mitgeteilt wurde, hatte er, der Kämpfer, nur ein Ziel: wieder gesund zu werden. Wohlwissend um die Risiken, willigte er in eine Operation ein.

Alle ärztliche Kunst konnte ihn aber nicht mehr retten. Sepp Voegeli ist am Montag, den 11. Mai 1992 nach einem schweren operativen Eingriff nicht mehr erwacht.

Die Schweiz hat eine Legende verloren, und wir vermissen einen lebenswerten Menschen.